Achtung! Achtung!

Das Frühjahr ist da!

Jetzt habt Ihr die Gelegenheit, Euch Geld zu sparen, wenn Ihr im Saskatchewan Farmer Store Eure Sachen einkauft.

Da wir nicht in der Lage sind, die Preise aller Artikel anzugeben, führen wir nur einige Preise an:

$25-Anzug, jetzt	$12.50	Regulär $5.00, für	$3.25
$20 " "	$10.00	Regulär 4.00, für	$2.75
$15 " "	$ 8.50	Regulär 3.00, für	$2.05
$12 " "	$ 5.50	Regulär 2.50, für	$1.75

Ebenso zu herabgesetzten Preisen: Hüte, Kappen, Ueberröcke und allerlei österreichische-ungarische Waren.

Saskatchewan Farmer Store gegenüber dem Bons Hotel 10. Avenue. J. Schächter, Regina

Quinton, Sask., im April 1911. In der am Samstag den 1. April abgehaltenen Versammlung der Getreidebauer-Vereinigung, Ortsgruppe Quinton (Grain Growers Grain Co.) wurde beschlossen, jeden ersten Samstag im Monat eine Versammlung, 2 Uhr Nachmittags beginnend, abzuhalten. Ferner soll ein Picknick in der ersten Hälfte des Monats Juli arrangiert werden.

Unter Anderem wurde von Seiten des Herrn Präsidenten John Weber ein Beispiel angeführt, welchen Profit die Farmer schon allein im Einkauf von Farmmaschinen durch die Grain Growers Grain Co. haben. Zum Beispiel ein Getreidebinder, der bei den verschiedenen Handelsfirmen 170 bis 185 Dollars kostet, kann die Grain Growers Grain Co. zu 80 Dollars liefern. — Dabei wird die Arbeit stark und gediegen sein, sowie der Binder neuester Konstruktion, sich in jeder Beziehung mit den Maschinen irgend einer beliebigen Handelsfirma messen können. Das ist nur ein einziges Beispiel, von wie großer Wichtigkeit es für jeden praktischen Farmer ist, sich dieser Getreidebauer-Vereinigung sofort anzuschließen.

Es traten denn auch in der letzten Versammlung wieder eine Anzahl Farmer als Mitglieder bei.

Wer in der Kolonie noch nicht Mitglied dieses Vereins ist, der versäume nicht, sich recht bald bei Herrn Säuberlich, P. O. Quinton, zum Beitritt anzumelden. Eintrittsgeld 1 Dollar und jeden Monat sind noch weitere 10 Cents in die Vereinskasse zu zahlen. Alle Farmer können Mitglied werden.

Der diesjährige Katholikentag wird also bestimmt in Regina abgehalten. Die Zeit wird noch näher bekannt gegeben werden. Höchstwahrscheinlich soll die Festveranstaltung des Deutsch-Canadischen kath. Volksvereins (der Katholikentag) mit der Dominion-Ausstellung zu Regina in der ersten oder zweiten Woche im August zusammenfallen. Es würde dadurch den Besuchern des Katholikentags die Gelegenheit geboten, gleichzeitig die Dominion-Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Wir rechnen bei dem diesjährigen Katholikentag auf eine Beteiligung von 4—5000 Personen.

Im Hotel der Herren Werner & Düsch, Quinton, wird jetzt einige Wochen lang doppeltes Bockbier zum Ausschank kommen. Dieser köstliche Tropfen erinnert uns an die vorzüglichen Biere der alten Heimat und soll von den Besuchern Quintons kräftig probiert werden. Wohl bekomm's!

C. Wehrens.

Melville, Sask., 5. April 1911. — Werter Editor! Ich bin 14 Jahre alt, will auch einmal versuchen, etwas in den Courier drucken zu lassen, wenn die werte Redaktion es aufnimmt. Mein Vater ist ein Leser.

Muß berichten, was in Melville vorgeht. Wir haben im März schönes Tauwetter gehabt, bis zum 28. März; es ist im April immer noch schön, aber es will nicht Frühjahr werden, daß man auf das Land kann und die Saat in den lieben Boden einsäen. Hoffen, es wird bald besser werden.

Herr Ratke von Idaho hat einen Brief an meinen Vater geschrieben; er schreibt, daß es in Idaho bis zum 15. Juni immer noch Nachtfröste giebt, und im August schon wieder Frost. Da muß man unser liebes Canada wieder loben, wir haben doch schwarzen Lehmboden, und es wächst auch genug Gras zum Heuschneiden, aber in dem gelobten Idaho ist der Boden Sand und kein Gras.

Etwa 4 Meilen von Melville sind dem Eckstein sein Schwager die Pferde mit dem Demokrat durchgegangen und hat sich den Arm zweimal gebrochen; er ist zu bedauern.

Melville hat einen Brunnen gemacht und ist jetzt genügend Wasser für das Roundhouse und die Stadt. Aber die Stadt braucht jetzt nicht viel Wasser; es haben sich etliche in der Stadt von den kleinen Tcheese-Kühen gekauft und glauben, daß man kein Wasser zum Trinken braucht; aber ich glaube nicht, daß zwölf Tcheese-Kühe soviel Milch geben, daß solch eine Stadt, wie Melville ist, kein Wasser mehr braucht zum Trinken, dann müßten die Kühe lauter Milch sein.

Der Philipp Gebhardt ist das Farmen müde geworden und ist in die Stadt gewandert und gedenkt viel Geld zu verdienen. Viel Glück zum Reichwerden!

Jetzt muß ich aber aufhören, oder es heißt: „Marsch, in den Papierkorb", wenn es nicht noch so passiert.

Noch einen freundlichen Gruß an die Redaktion.

Heinrich Karius.

Gull Lake, Sask., 4. April 1911. Geehrter Editor! Dieweil man nicht oft etwas von unserem Gull Lake in Ihrem werten Blatte sieht, so muß ich mich wohl mehr ans Schreiben gewöhnen, um die Spalten des Couriers füllen zu helfen.

Zwar haben hier mehrere Farmer schon über eine Woche im Felde geschafft und etliche auch schon Weizen gesät, doch war es Ende März zu schön und hat es denn der April auch noch gut gemeint. Zwar kam der 1. April mit einem guten Schneegestöber aus östlicher Richtung und hielt auch 3 Tage lang an, worauf sich der Wind jetzt dem Nordwesten zugewandt hat und es zurücktreibt. Zwar haben dies wohl die wilden Herren Gänse von Winnipeg geschickt, die sich so frühzeitig durch den „Nordwesten" meldeten. Auch kommen schon viele neue Heimstätter herein und wollen auch Anteil nehmen an die Goldgrube, die südlich von Gull Lake sein soll.

Auch machen unsere Geschäftsleute in Gull Lake riesige Fortschritte und zwar kamen 25 Gasolinmaschinen von Winnipeg hier an, um die goldenen Wiesen umzudrehen.

Geehrter Herr Editor, was könnt Ihr wohl tun, um folgende Sachen in Ordnung zu bringen. Es war im Jahre 1909, als man mir von Regina aus Nachricht gab, $3.60 Taxen zu bezahlen, zwar hatten sie den Brief nach P. O. Polson geschickt und bekam selbigen zu spät. Es war Ende Januar 1910. Habe dann auch gleich das Geld eingeschickt, bekam aber leider keine Quittung. So bekam ich Nachricht im Herbst 1910 für 2 Jahre Taxnotiz, nämlich $11.70, habe selbiges auch eingesandt und dem Herrn J. N. Bayne einen Brief eingeschickt, wie es komme, daß zwei Jahre Taxes gegen mein Land seien, ob er es nicht bekommen hätte vom Jahre vorher. Selbiger schrieb mir, er könne nichts von dem Erwähnten finden und frug mich dann nach genauer Zeit und habe ihm dann den Datum, an welchem ich es abgesandt habe, die P. O. und die Nummer von der Money Order eingeschickt. Es war der letzte Brief gesandt Anfangs Februar. Habe bis soweit weder Antwort noch Quittung für selbiges Geld; so werden sie diesen Herbst wohl drei Jahre gegen mich haben.

Auch hat der Editor mir eine Bücherliste eingesandt, habe mir auch eins bemerkt. Ja, wenn man für so kleine Bemühung schon ein Buch bekommt, woran ich garnicht gedacht hatte, so muß ich mir denn doch von jetzt an etwas mehr Mühe geben.

Mit bestem Gruß

John Fitschen.

(Sie werden gut tun, von Zeit zu Zeit einmal an das Department for Municipal Affairs, Regina, zu schreiben, damit die Sache nicht in Vergessenheit gerät. Geben Sie in Ihrem Brief immer das Land an, auf welches es Bezug hat. — Die Red.)

Denzil, Sask., 3. April 1911. — Geehrter Herr Redakteur! Nach langer Zeit will auch ich wieder einige Zeilen Ihrem Blatte beifügen, um Einiges aus hiesiger Gegend zu berichten.

Unsere Stadt macht gute Fortschritte, jede Woche kommen neue Häuser zur Aufführung und wo vor einigen Monaten nichts als Prärie war, entstehen Geschäftshäuser, Wohnhäuser etc. und verspricht unserem Städtchen eine gute Zukunft.

Das von unseren Landsleuten Seitz und Spring im Bau begriffene Hotel macht gute Fortschritte und geht seiner Vollendung entgegen und warten schon viele auf die Eröffnung desselben. Die Anlage desselben verspricht ein erstklassiges Haus und werden die Eigentümer das Beste bieten in Haus und Keller.

Ich selbst habe seit einigen Tagen meinen Kaufladen eröffnet und erfreut sich mein Geschäft regen Zuspruchs aller Deutschen und sehr vieler Engländer und ist es auch mein Bestreben, alle und jeden zufriedenzustellen.

Nun naht auch die Zeit, wo für den Farmer die Arbeit losgeht und hoffen wir, daß dieses Jahr ein gesegnetes sein wird, zu wünschen wäre es allen.

Jeden Tag kommen Immigrantenzüge und bringen aus allen Richtungen neue Ansiedler; so ist auch Herr Reiß aus Arkansas, U. S. A., hier mit seiner Car angekommen und noch viele mehr.

In Ihrer letzten Nummer finde ich unter der Ueberschrift „Die alte Uhr" ein altes Wienerlied. Ich glaube, es ist komponiert von dem bekannten Wiener Liederdichter Lorenz, mit der Unterschrift und Widmung eines Herrn „John Werth". Dieser Herr scheint sich gerne mit fremden Federn zu schmücken, nachdem es nicht seine eigene geistige Komposition ist und infolgedessen er kein Recht hat, eines anderen geistiges Produkt als seines zu bezeichnen, denn so hat es den Anschein durch die beigefügte Widmung. Dies Lied wurde schon vor 10 Jahren in Wien bei allen Volksfesten gesungen.

Für die Aufnahme dieser Zeilen bestens dankend, zeichnet mit Gruß an alle Leser

Max Drab.

Laird, Sask., 6. April 1911. — Werter Courier! Da ich auch ein Leser der Zeitung bin, so will ich auch mal mein Bestes versuchen und einen Bericht einsenden, denn unser Korrespondent von Laird schreibt nicht sehr regelmäßig. Wahrscheinlich ist er zu sehr beschäftigt mit Wurstmachen, welche auch vortrefflich schmeckt.

So wie es scheint, haben wir denn endlich den Anfang vom Frühjahr, denn der Schnee ist so ziemlich verschwunden und somit sind die Farmer wieder sehr emsig im Reinigen des Saatgetreides, um sobald wie möglich mit der Feldarbeit zu beginnen.

Heinrich Nickels hatten das Unglück, daß ihre Tochter Margarethe sich das Bein brach, worauf dann Dr. E. Penner Hilfe leisten mußte. Hoffentlich wird sie bald wieder hergestellt sein.

Die Frau des J. F. Sawatzky war eine Zeit lang bedenklich krank, aber ein schönes Hühnersüppchen brachte sie wieder auf den Weg zur Besserung.

J. J. Derksen, Springfield, hat seine Farm verkauft und gedenkt noch vor Ostern nach Hepburn überzusiedeln. Hepburn muß doch eine sehr anziehende Gegend sein, denn ein jeder will dorthin.

Bei G. Redekopp ist ein kleiner Erdenbürger eingekehrt, dessen Name mir noch unbekannt ist. Ebenfalls sind J. Friesens mit einem Töchterlein beschert worden. Wir gratulieren!

Herr J. J. S. Penner hat sein Pferd für einen ziemlich hohen Preis verkauft und gedenkt nächstens auch sein Buggy zu verhandeln. Also wer benötigt ist um denselben, der wende sich an Herrn Penner.

Auch ist noch zu berichten, daß Herr Peter Harms seines Amtes müde geworden ist und wohnt gegenwärtig wieder auf seiner Heimstätte. Seine Residenz wird jetzt von P. Janzen bewohnt, der unlängst von Manitoba herkam.

Corn. Regier ist noch immer auf der Krankenliste, jedoch bessert er sich langsam. Doch wird er wohl seinen Posten niederlegen müssen und wahrscheinlich wird's dann wohl einen neuen Postmeister geben, womit sich P. A. P. auch schon sehr beschäftigt. Unterschriften zu sammeln, doch hat er J. Loewen zum Gegner und weil der auch nicht ohne Anhänger ist, so wird's wohl darauf ankommen, wem es glücken wird.

Uebrigens ist noch alles beim Alten. Hoffe, daß diese paar Zeilen im Courier noch Raum finden möchte. Wenn nicht, dann bitte den Redakteur um Raum im Papierkorb.

Grüßend

H. E. Loeppky.

Aberdeen, Sask., 5. April 1911. Werter Courier! Dieweil so sehr wenig von hier zu hören ist, so will ich einmal wieder ein paar Zeilen einsetzen.

Herr Adolf Gaisler hat sich verlobt mit Fräulein Lydia Milneckel und wird Hochzeit feiern den zweiten Ostertag. Wir wünschen dem verlobten Paare glückliche Wege und gute Fortschritte im heiligen Stand der Ehe.

Herr Gustav Gaisler macht sich auch mal wieder auf die Beine mit seinem Näger-Weibchen. Sie schienen schon ganz runtergekommen zu sein, aber haben sich mal wieder einen neuen Buggy gekauft und neue Geschirre dazu u. s. w.

Herr Johann Milneckel hat sich 3 Pferde gekauft für 700 Dollars, er gedachte schon aufzuhören mit Farmen und die alte Heimat wieder aufzusuchen in Deutschland, aber er will es nochmal wieder versuchen und noch ein Jahr farmen, denn er hat noch nicht recht Geld genug, denn drüben sind die Geldfresser noch viel hungriger als wie hier in Saskatchewan.

Auch macht sich Herr Christian Zirk jetzt ziemlich auf die Beine; er hat einen neuen Stall gebaut wie ein großer Gutsbesitzer.

Herr August Stutzer ist krank und leidet an Magenkrampf. Wir wollen dem armen Kranken unser Bedauern aussprechen.

Auch ist Herr Knopf auf die Brautsuche gewesen nach Southey, Sask., und hat sich ein schönes Fräulein mitgebracht, weiß im Gesicht und schwarzbraune Haare und schöne Aeugelein, aber das Ding ist blos ein klein bischen zu wild, aber wird sich wohl untergeben mit der Zeit.

Einer, der da wohnt.

Maple Creek, Sask., 1. April 1911. „Der Monat April macht, was er will" heißt es im Volksmunde mit Recht! — Kaum hat Mutter Märzsonne mit ihren erwärmenden Strahlen den Horizont passiert, da meldet sich auch schon sogleich der April. Seine Vorboten kamen erst langsam wannend, später in der Nacht jagten sie in rasendem Tempo von Osten kommend heran. Zu den Vorboten gesellt sich auch noch Vater Schnee mit heroischem Grimm. In vollen Furien jagt nun der April zum heulenden Sturm ausartend und mit seiner ganzen Majestät über die in ihrem Anfangsstadium begriffene grünende Mutter Erde dahin, sich keine Zeit lassend, auch nur einen einzigen Augenblick auszuharren. Aus vollem Halse bläst der April von Osten beständig heran und allerwärts bedenkliche Schneewehen auftürmend! — Ja, der April macht, was er will! — Wo bleiben da all die guten Vorsätze und Berechnungen unserer etwas voreiligen Farmer. Die Ungeduldigen müssen nun wieder mal auf kurze Zeit sich der Ruhe gönnen und die Ofenbank drücken. Nur aber nicht den Mut sogleich in die Hosen fallen lassen, denn nach „Sturm" wird es wieder „Stille", und nach Regen folgt Sonnenschein. Eine alte Bauernregel besagt über den April: „Am 1. Sturm und Wind macht das Ende gelind." Hoffen wir, daß der Schnee wie gekommen, so zerronnen. Doch mit dem Säen gar nicht so voreilig, denn der wetterwendische April birgt noch so mannigfache Ueberraschungen in sich, mit denen wir Farmer alle rechnen müssen; denn wer langsam fährt, kommt auch am Ziel, aber sicher! —

Die meisten unserer Farmer haben ihr Saatgetreide schon heim. Viele sind noch beim Fahren und etliche warten noch auf die letzte Sendung, die zwischen dem 4. und 10. April hiereintrifft. Alles Saatgetreide ist erstklassig und rein von allem Unkrautsamen. Auch der Pferdehandel ist hier ein stark sich regender. Die Nachfrage ist ziemlich groß. Etliche haben schon gekauft. Andere warten noch und hoffen auf billigeren Preis. Die Preise für Pferde sind ziemlich hohe. Leider werden hier meistens Ausrangierte feilgeboten und ihr Alter ist kaum noch zu erkennen. Durchschnittlich sind sie von 10 bis 18 Jahre und kommen aus verschiedenen Gegenden der Ver. Staaten herüber. Dort werden diese Klepper für einen Butterpreis gekauft und der Spekulant, der wohl weiß, daß sie der Farmer hier unbedingt braucht, verkauft sie für das doppelte, zuweilen auch für den dreifachen Preis. So z. B. werden für Muttertiere, die 10 Jahre alt und ungefähr 1200 Pfund schwer, zuweilen auch trogend, für den Spottpreis, wie der Händler sagt ($250, bedenkt!) verkauft. Aeltere deutsche ansässige Farmer haben sich ausverkauft, aber nicht solch unverschämte Preise gefordert, zuweilen auch noch auf 1 bis 2 Jahre Zeit verkauft. Der Händler aber offeriert sie für den „Snap" Cash Money. — Es klingt zwar unglaublich, aber Tatsachen beweisen. Trotz aller dieser Unbilden fühlen sich die Ansiedler heimisch. Der deutsche Bauer liebt seine Wirtschaft und fühlt sich auf seinem Lande geborgen. Alle sind frohen Mutes und schauen mit Vertrauen in die Zukunft.

Wie schön ist das ländliche Leben!
Ein Häuschen auf grünender Flur,
Mit schattigen Bäumen umgeben —
Wie glücklich macht die Natur!
Im Schatten der grünenden Bäume
Da sitz ich so gerne allein,
Es wiegen goldene Träume
Die schöne Vergangenheit ein.
Die Schwalbe sitzt oben am Dache
Sie zwitschert ihr Morgenlied vor;
Ich höre, sobald ich erwache,
Der Vögelein lustigen Chor.
Die Wachtel schlägt in dem Getreide,
Die Finken singen im Hain,
Es stimmt auf grünender Haide
Die Lerche so fröhlich mit ein.
Zufrieden leb' ich auf dem Lande,
Obgleich ich kein Edelmann bin.
Es schwinden im mittleren Stande
Die Tage so fröhlich dahin.
Ein Strahl der erwachenden Sonne
Drängt sich in mein Stübchen herein,
Ich fühle unsägliche Wonne,
Kein König kann glücklicher sein.

Mit deutschem Gruß

Rudolph P. Brauß.

Psychologie des Rückens.

Erkennung des Charakters aus der Haltung des Rückgrats.

Die Findigkeit der Charakterdeuter, die aus Augen, Nase und Händen, aus der Art, die Cigarren zu halten, ja sogar aus der Weise, in der das einzelne Individuum seine Stiefelsohlen abnutzt, mit unfehlbarer Sicherheit den Charakter jedes Menschen erkennen möchten, hat ein neues Mittel sicherer Charakterdeutung entdeckt: die Form und Gestaltung des Rückens. Eine englische Zeitschrift giebt einige interessante Stichproben dieser Psychologie des Rückens. Der Mann mit einem guten, wohlgeformten, geraden Rücken wird stets parallele Erscheinungen in seinem Charakter aufweisen; er trägt den Kopf aufrecht und scheut es nicht, der Welt in's Gesicht zu sehen, er ist entschlossen, energisch, und man mag sich getrost auf ihn verlassen. Selbst beim Sitzen wird ein solcher Mann den Rücken nicht beugen, von seiner ganzen Persönlichkeit strömt ein Eindruck von körperlicher und geistiger Kraft aus, er hat, um mit dem Volksmunde zu reden, „gesundes Rückgrat". Wo dagegen der Rücken in weichlicher Rundung sich krümmt, da mag man auf eine Schwäche des Charakters schließen, auf ein lässiges Hin- und Herpendeln zwischen Wünschen und Gefühlen, auf mäßige Arbeitskraft, auf Schwäche. Kurz, solche Menschen sind selten dem Daseinskampfe gewachsen. Bei allen Entgleisten, bei den meisten Bettlern und Vagabunden wird man diese Rückenform feststellen. Auch der Verbrecher hat gewöhnlich einen rund gewölbten Rücken, der meist mit etwas gehobenen, eckigen Schultern verbunden ist.

Der gekrümmte Rücken des Gelehrten dagegen, des Bücherwurms, hat eine ganz andere Form, die sich schwer in Worten beschreiben läßt, die aber bei einem praktischen Vergleich sofort in's Auge fällt. Am meisten aber hüte man sich vor den Leuten mit einem schmalen, leichtgebogenen Rücken, wenn er mit hohen Schultern zusammenfällt. Man hat es hier, so versichern die Charakterdeuter, mit einem ehrgeizigen, aber verschlagenen Gesellen zu tun, der schlau und vorsichtig ist und auf Schleichwegen seinem Ziele zustrebt. Solche Leute tragen gewöhnlich auch ihren Rock zugeknöpft und suchen ebenso ihre Seele zu verbergen. Schließlich mag noch ein weiterer Typus erwähnt werden, die Leute mit einem geraden, aber hohlen Rücken. Sie pressen die Brust heraus und tragen den Kopf steif emporgereckt. Das sind Leute, deren Selbstbewußtsein übertriebene Formen angenommen hat und die Gefahr laufen, früher oder später im Leben zu scheitern, weil sie ihre eigenen Schwächen ebenso wie ihre Mitmenschen unterschätzen und in dem unbeschränkten Glauben an ihre Fähigkeiten sich Ziele stecken, oder Handlungen begehen, denen ihre Kraft nicht gewachsen ist.

— Ein Vorzug. „Warum entlassen Sie denn Ihre Köchin nicht, wenn Sie so unzufrieden mit ihr sind?" „Ja, wissen Sie, einen Vorzug hat sie doch ..." „Sie ist wohl abschreckend häßlich?"

— Treffend ausgedrückt. A.: „Du gehst also auch auf den Wohlthätigkeitsball?" B.: „Ja, man schwingt die Beine, um andern auf dieselben zu helfen."

— Dankbarkeit. Braut: „Unseren Hausarzt müßten wir eigentlich zur Hochzeit einladen." Bräutigam: „Warum? Ich denke, es soll nur eine Feier im Familienkreise werden?" „Mit dem Doktor können wir schon eine Ausnahme machen; er hatte mich ja nach Ostende geschickt, wo ich Dich kennen lernte."

Wand-Verputz.

"Empire" Holzfaser-Verputz
"Empire" Cement-Verputz.
"Empire Finish" Verputz.
"Gold Dust" Finish.

Man brauche Sackett-Putzbrett und verhüte Unannehmlichkeiten mit den Fetzen.

Manitoba Gypsum Co. Ltd., Winnipeg, Man.

NERVOUS, LIFELESS
DEBILITATED MEN

YOUNG MEN AND MIDDLE-AGED MEN, the victims of early indiscretions and later excesses, who are failures in life—you are the men we can restore to manhood and revive the spark of energy and vitality. Don't give up in despair because you have treated with other doctors, used electric belts and tried various drug store nostrums.

Our New Method Treatment has snatched hundreds from the brink of despair, has restored happiness to hundreds of homes and has made successful men of those who were "down and out." We prescribe specific remedies for each individual case according to the symptoms and complications—we have no patent medicines. This is one of the secrets of our wonderful success as our treatment cannot fail, for we prescribe remedies adapted to each individual case. Only curable cases accepted. We have done business throughout Canada for over 20 Years.

CURABLE CASES GUARANTEED OR NO PAY

READER Are you a victim? Have you lost hope? Are you intending to marry? Has your blood been diseased? Have you any weakness? Our New Method Treatment will cure you. What it has done for others it will do for you. Consultation Free. No matter who has treated you, write for an honest opinion. Free of Charge. Books Free—"Manhood, Manhood, Fatherhood." (Illustrated) on Diseases of Men.

NO NAMES USED WITHOUT WRITTEN CONSENT. No names on boxes or envelopes. Everything Confidential. Question List and Cost of Treatment FREE FOR HOME TREATMENT.

DRS. KENNEDY & KENNEDY

Cor. Michigan Ave. and Griswold St., Detroit, Mich.

NOTICE All letters from Canada must be addressed to our Canadian Correspondence Department in Windsor, Ont. If you desire to see us personally call at our Medical Institute in Detroit as we see and treat no patients in our Windsor offices which are for Correspondence and Laboratory for Canadian business only. Address all letters as follows:

DRS. KENNEDY & KENNEDY, Windsor, Ont.

Write for our private address.

Hausfrauen!

Wollt Ihr Euren Männern Geld sparen?

Wenn so, dann geht zum Winnipeg Farmer-Store, Elfte Avenue, östlich von der Markthalle, und kauft Eure Waren zu den folgenden **Preisen**, die nur für **30 Tage** gelten.

98 Pfund Strong Baker Mehl	$2.46
98 Bestes Mehl, garantiert	3.06
100 Pfund Zucker	5.46
50 " "	2.70
20 " "	1.10
1 Pfund grüner Kaffee	.15
1 " Türkischer Kaffee, gemahlen	.25
1 " Bester Red Rose Kaffee, gemahlen	.45
1 " geröstete Kaffeebohnen	.20
7 " Eimer Jam	.50
1 " Backpulver	.17½
1 " Thee	.29
1 Paket Seife, Royal Crown	.20
3 Kannen Tomaten	.10
1 Kanne Korn	.10
1 Kanne Wachsbohnen	.11

5 Pfd.-Eimer Syrup	.30	5½ Pfd. Reis	.25
10 " Syrup	.50	5 Pfd. Bohnen	.25
20 " Syrup	1.00	2 Pfd. gemischte Nüsse	.35
1 Paket Russ. Muskatnüsse	.75	1 Paket schwarzer Thee	.25
1 Pfd. Süßholz	.20	1 Pfd. Thee mit Phantasietasse und Untertasse	.40
1 Pfd. gemischte Biskuits	.15		

Schuhe und Stiefel 25 Prozent erniedrigt.

Alle Groceries jetzt zu sehr niedrigen Preisen. In zwei Wochen bekommen wir eine große Sendung aller Arten Kleider zu sehr niedrigen Preisen. Wir haben Kattune und Flanelletten, die wir zu 3 Yards für 25c verkaufen, da wir das Geschäft in diesen Waren aufgeben.

Wir kaufen aller Art Farmprodukte.

Vergeßt nicht, die Gartensämereien hier zu kaufen. — Ein Schlachterladen im Geschäft.

Der Winnipeg Farmer Store,

Phone 912 A. S. Gimpel, Eigentümer.

Deutsche, aufgepaßt!

Wer Lots zu verkaufen hat, wende sich an uns.

Geld zu verleihen Das Geld wird in kürzester Frist geliefert.

Die

Rink-Toma Land Co.

11. Avenue gegenüber der Markthalle.

Für diese Woche offerieren wir Ihnen

Vorteilhafte Bauplätze

Lot 22 in Block 355, Ecke Victoria-Ave. und Winnipeg-Straße, eine feine Ecke für ein Geschäft. Preis $700, halb Kasse, der Rest innerhalb 18 Monaten.

Lots 13 u. 14 in Block 359, Toronto-Str., südlich von Victoria-Ave., Preis $1250. Leichte Bedingungen.

Lots 23 und 24 in Block 359, Ecke Ottawa-Str. und 13. Avenue. Preis $1500. Leichte Bedingungen.

Lots 16 und 17 in Block 353, Ecke Victoria Ave. und Toronto-Str. Preis $1900. Leichte Bedingungen.

John W. Ehmann & Co.

Phone 1504 1516 Elfte Ave., Regina, Sask.